

Verbundkatalog Kalliope

In: Die Tat u. Der Bund

Bessi spielt Klavier.

Mann, Monika

1971-10-23

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Bessi spielt Klavier

Von Monika Mann

Bessi: Drahthaardackel, genauer -dak-
kelin, noch genauer: Hoteldrahthaar-
dackelin, beschaffe aus Schrank und
Lade Wollsachen, sobald man mit den
Zähnen klappert, bediene Zigarettenu-
tomate, spiele Klavier, es heisst so, es
heisst, Bessi spiele Klavier.

Das Unglaubliche findet statt, sonn-
tags, der Salon gepackt voll, after din-
ner drinks, Hotelunterhaltungen, chats.
Die Wirtin, in Himmelblau und gold-
farbener Haarkrone, waltet als rüstiger
Engel über Bessi.

Bessi zerrt den Bauernbrokat nebst ei-
nem kleinen Zinngeschirr vom selten
benutzten Pianino, klappt mit der
schlanken aber stosskräftigen Schnauze
den Deckel hoch und nimmt auf ihrem
Spezielschemel Platz, das heisst, Bessi
steht auf den Hinterbeinen, der
Schwanz ist wie ein fliegender Frack-
schoss, die Vorderpfoten liegen, vorerst
klanglos, auf der Tastatur, mit einer
guten Viertelwendung des schlanken
Nackens richtet sie unter den zottigen
gold-grauen Brauen den Blick zu ihrer
Herrin empor, der ihr wohlbekannten
Befehle harrend.

Verhaltenes Gelächter. Im übrigen Stil-
le, Spannung.

Ein Hunzmenschlein, dabei bar der
den Menschen auszeichnenden Charak-
teristik, Konvention, fern aller Her-
kömmlichkeit ist unser also plaziertes
Hunzmännlein, ist diese Miene, die ko-
misch zu nennen wäre, könnte es sie
bezeichnen, es tut es nicht, diese Miene
ist unbezeichnenbar.

Bach! Der Befehl lautet, Bach! Ein ka-
nonartiges Tongebilde erklingt, dürr,
holprig, mit überkreuzten Pfötchen.
Beethoven! Reichere Klänge, vollere
Harmonien, ein kühnes Glissando.
Brahms! Nun geht es üppig zu, die
Klänge wallen, kollern, strömen und
dröhnen ineinander, Bessi bearbeitet
die Tasten mit letzter Hingabe kreuz
und quer, ohne Erbarmen, mit aufge-
wühlten Virtuosengesten und selbstver-
gessenem Knurren, eine Standpfote
rutscht vom Schemel, ist mit meister-
hafter Vertuschung sogleich wieder am
Platz, aber ein Ohrläppchen ist und
bleibt umgestülpt, als verlange der
Spektakel das Gehör des nackten Ohrs.
Schluss! Der Befehl lautet, Basta! Bessi
stoppt, wendet sich, noch in erhobenen
Pose, ihrer Herrin zu, und nun wird es
offenbar, das Hunzmenschlein ist gela-
den mit Dämonie, die Miene ist dämo-
nisch, nicht im herkömmlichen Sinn,
sie ist Dämonie schlechthin.

Lachen. Stürmisches Beifallsgelächter.
Maria, Miss Mary, die Pianistin aus
Chesterfield, erblasst.

Bessi kehrt zur Erde zurück, erstickt in
Schokoladenplätzchen, lachender Lob-
preisung, Liebkosung. Aber meine
Freundin Mary ist totenblass. Dies war
die Verhöhnung, die dämonische Preis-
gebung der Musik, so sagt dies Gesicht,
dies war, seien wir bei allem Gelächter
ehrlich, die abstruse, entsetzlich abstru-
se Verhöhnung der Kunst, dies war die

zum Schiessen drollige Offenbarung
der Vergeblich- und Lachhaftigkeit
meiner lebenslangen Bemühungen, dies
war der zum Sterben groteske Spiegel
meiner selbst! Sie bricht in Gelächter
aus, endlich, Mary lacht, schlägt sich
auf die Schenkel, wälzt sich in ihrem
Fauteuil,

help, I'm choking, help me dear,
keucht sie, sich an mich lehrend, I -
AM - CHOKING - WITH -
LAUGHTER!

Alle Augen sind auf sie gerichtet,
schliesslich umringt man die Pianistin
aus Chesterfield, flösst ihr einen Drink
ein...

der Fund. Nr. 252
28.10.73

zinsseite

Bessi spielt Klavier

Bessi: Drahthaardackel — genauer — Dackelin — noch genauer — Hoteldrahthaardackelin, beschaffen aus Schrank und Lade Wollsachen, sobald man mit den Zähnen klappert, bediene Zigarettenautomaten, spiele Klavier, es heisst so, es heisst, Bessi spielt Klavier.

Das Unglaubliche findet statt, sonntags, der Salon gepackt voll, after dinner drinks, Hotelunterhaltungen, chats. Die Wirtin, in Himmelblau und goldfarbener Haarkrone, waltet als rüstiger Engel über Bessi.

Bessi zerzt den Bauernbrokat nebst einem kleinen Zinngeschirr vom selten benutzten Pianino, klappt mit der schlanken aber stosskräftigen Schnauze den Deckel hoch und nimmt auf ihrem Spezialschemel Platz, das heisst, Bessi steht auf den Hinterbeinen, der Schwanz ist wie ein fliegender Frackschoss, die Vorderpfoten liegen, vorerst klanglos, auf der Tastatur, mit einer guten Viertelwendung des schlanken Nackens richtet sie unter den zottigen gold-grauen Brauen den Blick zu ihrer Herrin empor, der ihr wohlbekannten Befehle harrend.

Verhaltenes Gelächter. Im übrigen Stille, Spannung.

Ein Hunzmenschlein, dabei bar der den Menschen auszeichnenden Charakteristik, Konvention, fern aller Herkömmlichkeit ist unser also platziertes Hunzmännlein, ist diese Miene, die komisch zu nennen wäre, könnte es sie bezeichnen, es tut es nicht, diese Miene ist unbezeichnenbar.

Bach! Der Befehl lautet, Bach! Ein kanonartiges Tongebilde erklingt, dürr, holprig, mit überkreuzten Pfötchen. Beethoven! Reichere Klänge, vollere Harmonien, ein kühnes Glissando. Brahms Nun geht es üblich zu, die Klänge wallen, kol-

lern, strömen und dröhnen ineinander, Bessi bearbeitet die Tasten mit letzter Hingabe kreuz und quer, ohne Erbarmen, mit aufgewühlten Virtuosenengsten und selbstvergessenem Knurren, eine Standpfote rutscht vom Schemel, ist mit meisterhafter Vertuschung sogleich wieder am Platz, aber ein Ohrläppchen ist und bleibt umgestülpt, als verlange der Spektakel das Gehör des nackten Ohrs. Schluss! Der Befehl lautet, Basta! Bessi stoppt, wendet sich, noch in erhobener Pose, ihrer Herrin zu, und nun wird es offenbar, das Hunzmenschlein ist geladen mit Dämonie, die Miene ist dämonisch, nicht im herkömmlichen Sinn, sie ist Dämonie schlechthin.

Lachen. Stürmisches Beifallsgelächter.

Maria, Miss Mary, die Pianistin aus Chesterfield erblässt.

Bessi kehrt zur Erde zurück, erstickt in Schokoladenplätzchen, lachender Lobpreisung, Liebkosung. Aber meine Freundin Mary ist totenblass. Dies war die Verhunzung, die dämonische Preisgebung der Musik, so sagt dies Gesicht, dies war, seien wir bei allem Gelächter ehrlich, die abstruse, entsetzlich abstruse Verhöhnung der Kunst, dies war die zum schießen-drollige Offenbarung der Vergeblich- und Lachhaftigkeit meiner lebenslangen Bemühungen, dies war der zum sterben-groteske Spiegel meiner selbst! Sie bricht in Gelächter aus, endlich, Mary lacht, schlägt sich auf die Schenkel, wälzt sich in ihrem Fauteuil, help, I'm choking, help me dear, keucht sie, sich an mich lehnd, I — AM — CHOKING — WITH — LAUGHTER!

Alle Augen sind auf sie gerichtet, schliesslich umringt man die Pianistin aus Chesterfield, flösst ihr einen Drink ein...

Monika Mann